

nicht einfach Karriere oder Anpassung oder Heuchelei, wenn Millionen oft persönliche Interessen zurückstellten und etwas für andere taten, sei es für alte Menschen, für Kinder, für den Sport, sei es ein freiwilliger Einsatz am Wochenende zur Verschönerung des Vorgartens, des Hauses usw. Sie haben sich gut dabei gefühlt, weil es ihnen ein Bedürfnis war, für andere da und nützlich zu sein. So hatte jeder sein Leben. Mit dem Begriff Horrorvision ist das wirklich nicht erfaßt. Etwas ganz anderes ist es, daß solche Motive von vornherein als selbstverständliches Bekenntnis zur Partei und damit zur Parteiführung umfunktioniert und mißbraucht wurden, unversöhnlich gegen Andersdenkende vorzugehen.

Ich kann nicht einsehen, daß ich mich heute für meine Vorstellung von Kommunismus schämen müßte.

Aber ich schäme mich für die Mittel, die angewandt worden sind, weil sie mit dem sozialistischen Ideal nichts zu tun hatten. Die von der Sowjetunion übernommene stalinistische Sicherheitsdoktrin der SED-Führung hat die Gesellschaft mit dem Gift des Mißtrauens infiziert und auch hoffnungsvolle Ansätze wieder sterben lassen. Die Frage ist, warum wir in der DDR die Widersprüche zwischen Ziel und Mittel nicht erkannten oder verdrängten oder entschuldigten und wenn wir es erkannt haben, in der überwältigenden Mehrheit nicht den Mut fanden, sofern wir Mitglieder der SED waren, außerhalb der Partei dagegen öffentlich aufzutreten.

Innerhalb der Partei, je kleiner die Organisation, um so deutlicher und heftiger wurden viele Zweifel und Mängel angesprochen. Manches konnte auch an Ort und Stelle behoben werden, aber die meisten besorgten Kritiken galten ja dem inneren Zustand der Gesellschaft, so dem sinkenden Lebensstandard, der zunehmend schlechteren medizinischen Betreuung, der wachsenden Zahl der Ausreiseanträge, dem immer deutlicher werdenden Widerspruch zwischen offiziell verkündeten Fortschritten und den täglichen realen Tatsachen, dem feindseligen Ignorieren der sowjetischen Reformen unter Gorbatschow, der zunehmenden Disziplinierung der eigenen Mitglieder usw.

Dies alles wurde „parteiintern“ kritisiert, weil viele von uns noch der Meinung waren, nur die Partei selbst habe die Kraft, diese Mängel zu beheben und die Führung werde auf all die offenen und kritischen Fragen eine Antwort finden. Öffentlich wurde dies alles deshalb nicht angesprochen, weil wir überzeugt waren, die eigene Presse werde sich nicht zum Anwalt unserer eigenen Schwächen machen, denn dies gäbe der Verleumdungskampagne seitens der BRD-Medien neue Nah-